

Dieses Jahrgang erscheint... Druck von E. U. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: 50 Pf. für die 3 Spalten... Geschäftsanzeigen werden nicht angenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postfachkonto: Nr. 258 15 Postfachamt Hannover.

Verlag von E. U. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistr. 7 2. Et. - Fernsprech-Anschluss Nord 8002.

Was ist Fließarbeit?

Kurz nach dem Kriege mußte man in Deutschland die Erfahrung machen, daß Amerika während des Krieges Arbeitsmethoden entwickelte...

Die Fließarbeit stellt sich in ihrer Auswirkung in einer Zusammendrängung der einzelnen Fertigungsstellen und in einer Verkürzung der gesamten Produktionszeit dar.

Die deutschen Arbeiter und die deutschen Gewerkschaften haben keinerlei Ursache, der Einführung der Fließarbeit Widerstand entgegenzusetzen.

liegt, durch Überspannung des Tempos die Grundsätze der Fließarbeit, der vernünftigen Erweiterung unserer produktiven Kräfte...

Das Londoner Arbeitszeitabkommen.

Das Abkommen, das auf der Londoner Konferenz der Arbeitsminister geschlossen wurde, lautet in seinen wichtigsten Bestimmungen:

Artikel 1.

Das Abkommen ist auf alle gewerblichen Betriebe anzuwenden, gleichviel wie groß die Zahl der beschäftigten Personen ist...

Ich

hatte anfangs die Absicht, gegen den Extrabeitrag Opposition zu machen. Da sagte meine Frau: 'Den Extrabeitrag lasse meine Sorge sein', den

zahle

ich recht gern, weiß ich doch, wozu er verwendet wird. Was sollen denn diese armen Teufel von arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen machen...

keinen

genügenden finanziellen Rückhalt mehr hätten. Diese Freude wollen wir den Herren aber verderben. Deshalb zahlen wir unseren

Extrabeitrag.

Wir wollen nicht, daß unseren Arbeitslosen und Kämpfenden auch nur das geringste an ihrer Unterstützung gekürzt wird und ich freue mich, daß meine Frau der gleichen Meinung ist.

eigentlichen Sinne fällt nicht unter das Abkommen; dagegen fallen Bau-, Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten hinsichtlich der Post-, Telegraphen- und Telephonanlagen darunter.

Artikel 2.

Arbeitszeit ist die Zeit, in der der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber zur Verfügung steht. Sie umfaßt nicht die Ruhepausen, während deren der Arbeitnehmer nicht zur Verfügung des Arbeitgebers steht...

Artikel 5.

Die Bestimmungen des Art. 5 können auf das Berggewerbe angewendet werden.

Artikel 6 (a).

Der Ausdruck Arbeitsbereitschaft darf nicht zu weit ausgelegt werden. Er findet nur Anwendung auf Pförtner, Wächter, Feuerwache und andere Arbeitnehmer, deren Arbeit nicht der Erzeugung im engeren Sinne dient...

Artikel 6 (b).

Es gehört zur Zuständigkeit der Gesetzgebung jedes Landes, für die nach Art. 6b zu leistenden Übersunden eine Höchstzahl festzusetzen.

Die Verpflichtung, die das Abkommen zur Zahlung eines Lohnzuschlages auspricht, bezieht sich lediglich auf die im Art. 6b vorgesehene Ergänzungshandlung.

Der Mindestbetrag für den Lohnzuschlag von 25 Prozent, der im Artikel 6 vorgesehen ist, wird zwingend vorgeschrieben.

Woche von fünf Tagen.

Um die Arbeitszeit in einer Woche auf fünf Tage oder in zwei Wochen auf elf Tage verteilen zu können, ist es zulässig, einen Plan über einen längeren Zeitraum als die Woche in ähnlicher Weise auszustellen...

Wöchentliche Ruhepause.

Arbeit über 48 Stunden wöchentlich hinaus, die ihrer Art nach an dem wöchentlichen Ruhepause notwendig ist, soweit sie nicht unter die Artikel 2a, 3, 4 und 5 des Abkommens fällt...

Eisenbahnen.

Die Eisenbahnen fallen unter das Abkommen. Soweit Artikel 5 und Artikel 6a für die Bedürfnisse der Eisenbahnen nicht genügen, können die notwendigen Übersunden nach Artikel 6b zugelassen werden.

Nachholung ausgefallener Arbeitszeit.

Wenn Staaten die Nachholung der infolge von Feiertagen ausgefallenen Arbeitszeit über 48 Stunden wöchentlich hinaus gestatten, so fällt diese Arbeitszeit unter die durch Artikel 6 vorgeschriebene Höchstzahl von Übersunden...

Artikel 14.

- 1. Es besteht Einverständnis darüber, daß die Regierung den Artikel 14 in seinem Wortlaut in die Landesgesetzgebung aufnimmt. 2. Ferner ist man darüber einig...

Bericht des Bundes 12 über das Jahr 1925.

Der Jahresabschluss ergibt eine Zunahme von 575 Mitgliedern. Bei der Beitragsleistung hat sich die Kopfquote um 10,8 erhöht. Der Mehrertrag der Beiträge gegenüber dem Vorjahr beträgt 87 500 Stück.

Im Jahr 1925 flog das Heer der Erwerbslosen in allen Industrien und Bezirken.

Die Arbeitermacht im Saargebiet war infolge der die Industrie begünstigenden Entwicklung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zufriedenstellend.

Die Sozialarbeiterausperrung machte sich auch im Saargebiet bemerkbar, die Auswirkung derselben trat aber erst im Dezember ein.

Die Gummi- und Zellulose-Industrie Mannheim war bis zum letzten Vierteljahr zum Teil gut beschäftigt, dann traten Kurzarbeit und Entlassungen und Stilllegungen ein.

In der Papier-Industrie war es nicht viel besser. In der Zucker-Industrie war der Beschäftigungsgang allgemein schlecht.

Die Ziegelkampagne wurde infolge der Sozialarbeiterausperrung recht frühzeitig beendet und der größte Teil der Arbeiterkraft zur Entlassung gebracht.

Die Lohnbewegungen im Jahre 1925 waren nicht so zahlreich wie 1924. Die Preisabbauparole der Regierung hatte die Arbeitgeber zum Widerstand gereizt.

In der chemischen Industrie konnte bei keiner Verhandlung im Bezirk eine Verständigung erzielt werden.

Für die badisch-pfälzischen Kupfer- und Zink-Industrie fanden drei Lohnbewegungen statt.

Bei Beginn des Jahres 1925 betrug der Lohn der pfälzischen Papier-Industrie, Gruppe 5 (Hofarbeiter), 47 Pf.

\* Erschienen ist das Werk im D.V.-Verlag, G. u. S. Berlin SW 19. Es kostet 15 Mk. und sollte durch jede Gewerkschaftsbibliothek angeschafft werden.



Rechnungen, die wir anstellen, werden immer mit einem...

Bei den Verhandlungen über den Lohnvertrag für die...

Fast zu gleicher Zeit wie in Baden wurde auch der Arbeits...

In der jüngsten Industrie und bei der Zusammen...

Sehr viele Schwierigkeiten machte uns die Kohlenindustrie...

Ähnlich liegt es in der Gips-Industrie aus. Dort kommt eben...

Für die Linoleumfabrik Martinsand besteht ein Tarifvertrag...

Die Erfolge, welche wir durch die Organisation auf den ver...

Kollektive und Kollektive das Werk, zur Erringung eines...

Verleite Kraft Großes schafft

Fr. Schreiber

Bericht des Bundes 14 über das Jahr 1925.

Unter dem Titel eines starken chemische Industrie in Groß...

Das Jahr 1925 ließ sich in wirtschaftlicher Beziehung ganz...

kommen. Es ist kein Grund vorhanden, den rheinischen Arbeiter...

Vorwärts für den Verband!



Der Karl hat seine Hand verloren, Drum habe ich mir zugeschworen, Das Schutzblech bleibt stets da, Dann komm ich der Gefahr nicht nah!

Aus der Industrie

Chemische Industrie

Schutzölle für Chemikalien. Das die sogenannten Wirtschaftsführer, die sich auch in der...

Im Jollausschlag des Reichstages haben die Sozialdemokraten...

Am Vormärz vom 17. Dezember 1925 wurde bereits auf die...

Für Milchzucker wurde ein neuer Zoll von 20 Mk. eingeführt...

Nachdem jetzt in den eigenen Reihen der chemischen Industrie...

gewinnt. Solche Bestimmungen sind nicht bewährungslos. Die...

Ebenso wenig bewährungslos sind die Angaben der Bergwerks...

Müdet ist schon fremd an, wenn die chemische Industrie jetzt...

Dr. Raschig ist ein erfolgreicher Industrieller der chemischen...

Papier-Industrie

Vernünftige Wirtschaftsgedanken.

Das Geschrei der Unternehmer, daß Lohnabbau und Ver...

In der Nr. 20 der 'Papierzeitung' (Jahrgang 1926) befaßt sich...

Die Löhne des deutschen Arbeiters stehen im richtigen...

Der Verfasser geht dann den weiteren Ursachen der Wirtschaftsk...

Die Krise, die wir heute erleben, mußte kommen. Die...



schweren Schritten haben. Infolgedessen haben diese Länder zur Gegenproduktion von Waren, so daß wir auch in Zukunft nicht daran denken können, unsere alten Handelsbeziehungen voll zurückzulassen. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß während der Kriegs- und Inflationszeit eine Vermehrung der Betriebe festzustellen war und daß außerdem die älteren Betriebe sich wesentlich vergrößert haben. Nach seiner Auffassung besteht deshalb die Krankheit unserer Wirtschaft Übererzeugung bei Verlangsamung der Produktion und Verminderung der industriellen Leistungsfähigkeit. Zur Lösung dieser Frage gibt er nur zwei Wege. Entweder die Anpassung der Erzeugung an den Verbrauch oder die Senkung des Verbrauchs durch Verbilligung der Erzeugung und gleichzeitige Erhöhung der Kaufkraft.

Die Anpassung der Erzeugung an den Verbrauch stellt der Verfasser der Sozialisierung gleich. Dieser Schritt wäre ihm nicht verfallen, wenn er sich Klarheit über den Begriff der Worte „Sozial“ und „Sozialisierung“ verschafft hätte.

In hochherzoglicher Fortpflanzung seiner Gedanken führt der Verfasser aus:

Vor allem also Maßnahmen mit den alten Grundbesitzern. Statt wie bisher die Kaufkraft als ausschlaggebend zu betrachten, sollte man vor allem auf Erhöhung des Inlandsverbrauchs hinarbeiten, dabei aber die Kaufkraft nicht vernachlässigen. Erhöhung des Inlandsverbrauchs läßt sich aber nur durch Erhöhung der Kaufkraft erzielen. Deshalb sollte man dem nicht Waren erzeugenden Teil des Volkes soviel zu verdienen geben, daß jeder sich das Nötige anschaffen kann. Darüber hinaus muß wesentliche Verbilligung der Waren eintreten durch Einschlagen neuer Produktionswege. Durch dauernde Modernisierung der technischen Hilfsmittel, Weglassen aller Arbeitsvorgänge, bei denen die Kosten nicht mit der Warte in Einklang zu bringen sind, sowie aller anderen verkennenden und nicht qualitativ fördernden Vorgänge in Betrieb und Verwaltung muß jeder Verbrauchsmittel als Massenartikel verkauft werden können. Diese Umwälzung muß so weit gehen, daß 3. B. kein Mensch mehr etwas abgetragen oder gar gefährliche Arbeit auszuführen und gefährliche Schritte zu tragen. Was verbraucht ist, muß erneuert werden, und wenn das möglich gemacht ist, dann muß auch die Wirtschaft mit einem gesunden Rhythmus rechnen können. Der Arbeiter wird den Verbraucher nicht mehr als sein Arbeitslohn, sondern als den Verbraucher seiner Waren betrachten, und wird gewiß sein, daß der Verdienst wieder in seine Tasche zurückkommt. Alles in allem muß also die Krise unserer Wirtschaft durch Verbilligung der Waren überwunden und diese Verbilligung mit rein technischen Mitteln erreicht werden. Dies gilt auch für die außerdeutschen Industrielande, und da wird es dann von der Hochwertigkeit der technischen Verbesserungen abhängen, welches Land ausführen kann oder nicht, vorausgesetzt, daß die jeweils maßgebenden Bestimmungen den Vorteil der technischen Überlegenheit nicht aufheben, und damit auch wohl in Zukunft in dem Maße gerechnet werden, wie die industrielle Entwicklung der früheren Industrieländer voranschreitet.

Man kann diesen Ausführungen als Gewerkschafter im großen und ganzen zustimmen, so 3. B. daß die Produktion nicht durch Lohnraub verbilligt, sondern im Gegenteil durch hohe Löhne, also durch hohe Kaufkraft, vermehrt und dadurch verbilligt werden soll, daß zur Verbilligung der Waren nicht eine übermäßig lange Arbeitszeit zur Anwendung kommen, sondern daß diese Verbilligung mit rein technischen Mitteln erreicht werden soll. Ein solcher Zusammenhang ist es jedoch, wenn der Verfasser erklärt, daß der nicht Waren erzeugende Teil des Volkes soviel verdienen muß, um sich das Nötige anzuschaffen. Die Arbeitnehmerschaft rechnet sich jedenfalls zum Waren erzeugenden Teil des deutschen Volkes, während manche Nationalisten und Kapitalisten mit der Warenherzeugung selbst aber auch nicht das geringste zu tun haben, sondern in der Warenherzeugung lediglich eine gute einbringende Anlage ihres Kapitals sehen.

Wenn der Verfasser weiter erklärt, daß die von ihm propagierte Umwälzung der Wirtschaft eine starke Verminderung der an der Erzeugung beteiligten Firmen nach sich zieht, so können wir ihm mindestens insoweit zustimmen, daß die verarbeitenden Produktionsprozesse konzentriert und die Warenherzeugung verkennenden Firmen auch unserer Auffassung nach keine Existenzberechtigung mehr haben. Wir geben dem Verfasser auch zu, daß während des Umstellungsprozesses auf längere Zeit ein Übergang zu Arbeitslosigkeit vorhanden sein würde, doch dürfte das gegenüber den Auswirkungen der jetzigen Wirtschaftskrise das kleinere Übel sein, wobei nach Einstellung der Wirtschaft immer noch erzwungen werden kann, so durch eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit nicht gleichzeitig eine stärkere Beschäftigungsmöglichkeit der überschüssigen Arbeitskräfte herbeigeführt und damit gleichzeitig das Heer der heimatlosen Konsumenten gesteigert werden kann.

Der Verfasser legt zum Schluß seiner Ausführungen hinzu, daß wenn man sich noch lange in der bisherigen Weise mit den finanziellen Maßnahmen begnügt, die Wirtschaftskrisen in immer schwererer Art wiederkehren bis zur Katastrophe, die das Ende unserer Kultur bedeutet. Nach dieser Auffassung können wir uns anschließen, besonders dann, wenn die deutsche Wirtschaft endlich einsehen sollte, daß das Heer ihrer Zukunft nicht auf der grenzenlosen Ausbeutung der Arbeitnehmerschaft beruht.

**Industrie der Steine und Erden**

**Arbeitslosigkeit und Ausländer.**  
Mehr denn je werden dieses Jahr die Arbeitsämter bestimmt um die Vereinstellung von Italienern für die Ziegeleien. Der Ruf nach italienischen Facharbeitern könnte den Anschein erwecken, als ob der Facharbeiter bei uns immer weniger werden statt mehr. Die Sache ist so: Unsere Facharbeiter werden nach und nach aus den Ziegeleien hinausgedrängt und gehen für das Ziegeleihandwerk immer mehr verloren. Den „feinsten“ Ziegeleiarbeiter ist es gar nicht um „Facharbeiter“ zu tun, sondern lediglich um „Italiener“! In der letzten Ziegelei (Zugängen) war der Grundlohn in der Ziegelei bis im Januar 1920 77 Pf. und ist vom Januar an auf 73 Pf. herabgesetzt. Nun mußte der erste Facharbeiter anstatt für 73 Pf. und 15 Prozent Osenzulage einfach für 68 Pf. am Osen arbeiten. Hieron sollten nochmals 3 Pf. abgezogen werden; dagegen setzte sich der Kollege zur Wehr. Die Folge war am 27. Februar Entlassung wegen „Arbeitsmangels“. Eine andere Ziegelei, die bis jetzt als durchgehendes Werk galt, wurde wieder Entlassungslieferant. Die Facharbeiter werden auch da nach und nach verloren gehen, was die Folge? Mussolini, hup! Das nennt man deutsche Sozialdemokratie! Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Landesarbeitsämter sich um die hier geschilderten Vorgänge kümmern.

**Frauenfragen.**

**Die Arbeiterin und der Extrabetrag.**  
Die ungeheure Wirtschaftskrise bedingt eine finanzielle Schwächung der Gewerkschaften. Ungelehrte Arbeiter und Arbeiterinnen sind in erhöhtem Maße Opfer solcher Krisen, sei es in Form von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder Krankheit. Daran ist zu folgern, daß der Verband der Fabrikarbeiter in bezug auf seine finanzielle Lage am ehesten ungünstig durch derartige Krisen beeinflusst wird, zumal die Erwerbslosenunterstützungsfälle unseres Verbandes einen Vergleich mit den übrigen freien Gewerkschaften aufhalten können. Die Auszahlung der Arbeitslosen-, Kurzarbeiter- und Krankenunterstützungsummen hat eine derartige Höhe erreicht, daß der Kampfcharakter unserer Gewerkschaften ernstlich gefährdet ist.

erreicht, daß der Kampfcharakter unserer Gewerkschaften ernstlich gefährdet ist.

Die Leistung des Extrabetrages für die Mitglieder unseres Verbandes bedeutet deshalb Stärkung der Organisation im Interesse der Arbeiterklasse. Es ist unbedingt notwendig, daß sich auch die Arbeiterin dieser solidarischen Pflicht nicht entzieht und den Extrabetrag in Höhe von 30 Pf. pro Woche als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Die gewerkschaftlich geschulte Arbeiterin entzieht sich nicht dieser von Hauptvorstand und Beirat nach reiflicher Überlegung getroffenen Maßnahme. Es gibt aber Arbeiterinnen, die nicht die notwendige Einsicht besitzen, den Beitrag abzuführen, ohne Schwierigkeiten zu machen. Diesen Arbeiterinnen sei gesagt, daß nur die Solidarität, das Gemeinschaftsgefühl, uns über die Schwere der Zeit hinweghelfen kann. Wenn die Arbeiterin einwendet, daß es Sache des Staates sei, die Unterstützung der erwerbslosen Arbeiter und Arbeiterinnen so zu gestalten, daß dieselben ohne körperliche und seelische Schädigungen derartige Krisen überleben können, so ist das ein frommer Wunsch. Der Vorstand unseres Verbandes hat an den Reichstag, an die Reichsregierung, an die Parlamente und Regierungen der Länder unter Hinweis auf die ungeheure Erwerbslosigkeit der Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen eine Eingabe gerichtet, die Arbeitslosenunterstützungsfälle zu erhöhen sowie die Kurzarbeiterunterstützung wieder einzuführen. Nach vielem Drängen, auch von Seiten anderer Verbände und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist endlich die Kurzarbeiterunterstützung auf die Dauer von 6 Wochen für den einzelnen Kurzarbeiter wieder eingeführt worden. Die Arbeiterinnen können daraus ersehen, daß die Regierung wohl Milliarden für die abgedankten Fürsten übrig hat, für die Arbeitslosen und Kurzarbeiter aber nicht viel.

Die Arbeiterklasse ist deshalb noch immer auf sich selbst und die gegenseitige Hilfe angewiesen. Die Arbeiterin, die sich in der glücklichen Lage befindet, noch voll zu arbeiten, soll deshalb gern den Extrabetrag zahlen; sie bekundet damit, daß sie den Ernst der Situation zu würdigen versteht. Gegenseitige Hilfe und gegenseitiges Vertrauen sind nicht nur die höchsten Tugenden der Arbeiterklasse, sondern auch die beste Waffe im Klassenkampf. Die Kolleginnen werden beweisen, daß sie in bezug auf Opferfreudigkeit den Kollegen nicht nachstehen.

**Frauenarbeit und Entlohnung.**

In der vorkapitalistischen Zeit lag der Frau die Tätigkeit in der Haus- und Landwirtschaft ob. Ihr Wirkungsbereich erweiterte sich nach der Entstehung des Handwerks als selbständiger Beruf, weil nunmehr auch Lehrlinge und Gesellen zur Familie gehörten und sich dadurch der Haushalt verfügbare.

Der Kapitalismus hat dann zunächst in der Hauswirtschaft dadurch eine Revolution hervorgerufen, daß er der Frau einen Zweck der Hausarbeit nach dem andern entzog (Waschen, Splänen, Weben usw.) und ihn der Erwerbsarbeit überließerte.

Durch die fortgeschrittene Umwandlung des Produktionsprozesses wurden Meister und Gesellen zu Fabrikarbeitern. Schon im Frühkapitalismus wurde auch die Frau nach und nach als niedrig qualifizierte Arbeitskraft in das Erwerbsleben gezogen und so in einen neuen Beruf gedrängt, wenn auch zunächst als Hilfskraft.

Das trifft heute aber nicht mehr zu. In der modernen kapitalistischen Wirtschaft gibt es qualifizierte und unqualifizierte Arbeiterinnen und Arbeiter. Aber ein altes Unrecht ist geblieben aus alter Zeit, da die Frau noch als minderwertig angesehen und behandelt wurde. So kann die Frau in irgendeinem Beruf die gleiche Leistungsfähigkeit besitzen wie der Mann, sie wird trotzdem niedriger bezahlt.

Dieser Unterschied der Entlohnung liegt zum Teil auch begründet in der schlechten Organisation und somit geringeren sozialen Macht der Frauen.

Aber auch die Einstellung der Männer zur Frauenarbeit ist von Bedeutung. In der Zeit des Frühkapitalismus wurde die Frauenarbeit von den Männern überhaupt abgelehnt, weil sie in ihr berechtigterweise die Konkurrenz sahen.

Diese Konkurrenz anzuschaffen gab es zwei Methoden. Die scheinbar einfachere war die gewaltsame Ausschaltung der Frauenarbeit, also ein Machtkampf um die Arbeitsstelle. Nachdem dieser Kampf nicht zum Ziele führte, versuchte der Mann zunächst künstliche Grenzen zu ziehen zwischen Arbeiten, die von Frauen, und solchen, die von Männern geleistet werden sollten. Die Arbeitsteilung zwischen männlichen und weiblichen Berufen sollte die Konkurrenz abschaffen.

Weil aber auch diese Methode nicht zum Ziele führte, verlangt man heute für die Frau den gleichen Lohn bei gleicher Arbeit.

In der Praxis hat sich allerdings die Lohnstaffelung nach der sozialen Lage des Arbeiters eingebürgert. Ein lediger Arbeiter bekommt weniger Lohn als ein verheirateter, der wieder weniger als ein solcher mit einem Kinde usw.

So sozial diese Staffelung ist, wird sie von den Sozialisten und Gewerkschaften recht kritisch bewertet, weil sie von den Unternehmern mißbraucht werden kann und wird. Er hat nämlich nur die Leistung des Arbeiters im Auge, nicht für den niedrigen Lohn hohe Leistung und macht darum auch nach außen hin Propaganda für den Soziallohn. So wird aber durch die Praxis sehr oft das Umgekehrte erzielt, als die Idee des Soziallohnes verspricht. Ein reiner Soziallohn ist nur in einer klassenlosen Gesellschaft durchführbar.

Würde aber das Prinzip des Soziallohnes heute durchgeführt, dann hätte der Unterschied zwischen Männer- und Frauenlöhnen auch noch keine Berechtigung, solange die Löhne der ledigen Frauen und ledigen Männer noch verschieden sind, wie es heute ist. Daraus ergibt sich, daß unabhängig von der sozialen Lage in der heutigen Wirtschaftsordnung die Tendenz besteht, die Frauenlöhne niedriger zu halten als die der Männer.

Ein Beispiel dafür, daß die Löhne sich nicht immer nach der Leistung richten, sondern nach der sozialen Macht. Die Lohnfrage ist eben nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine soziale Machtfrage.

Weil den Frauen wegen ihres schlechten Organisationsvermögens diese soziale Macht fehlt, muß es die erste Aufgabe der Frauen sein, eine geistige, gute Organisation zu schaffen, um dann mit Erfolg kämpfen zu können für eine bessere Bezahlung der Frauenarbeit.

Organisiert und werbt in den Betrieben, auf daß eine jede Frau Mitkämpferin werde!

**Frauenhilfsfälle.**

Der „Vorwärts“ brachte in seiner Nr. 112 vom 8. März 1920 folgende erschütternde Nachricht:  
In der Pappfabrik Rieger in Trostberg (Oberbayern) entstand heute morgen ein großer Brand, der sich schnell ausbreitete. Das ganze Erdanerbengebäude wurde erfasst, das Feuer fand in dem dort eingelagerten 2555 Zentner Papppe reiche Nahrung. Leider sind dem Brande vier Menschen zum Opfer gefallen. Aus den Trümmern konnte bisher nur die vollständig verkohlte Leiche einer Frau Costmeyer ausgegraben werden.

Als Kontrast hierzu erschienen „Selbst Ballanzzeichnungen“ „Bekanntmachung einer 18jährigen“ in der Nr. 50 des 8-Uhr-Abendblattes vom 1. März 1920.

Ich habe mir nach jeder Ballnacht Aufzeichnungen gemacht. Sie sind recht umfangreich, denn ich ließ keinen erreichbaren Ball aus, habe auf vielen Privatbällen und auf fast allen großen Bällen, die Volkstänze geben, getanzt und jebe man die Bilanz dieses arbeitsamen Winters. Mindestens vier Nächte jeder Woche habe ich mit den neuesten Hies und Schymans ausgefüllt.

Da keh ich mich von dem spanischen Granden durch alle Staub- und menschenfüllen Gasse schleppen, ging auf jeden bunten Weg ein, bis man sich anstandslos um 8 Uhr früh aus der Wäckerstraße zurückziehen durfte.

Ich habe meine Jugend zu Markte getragen, mich während vieler Nächte tommade gefant, eine Menge feidener Strümpfe und Langschuhe gepopert und doch nur Kleien gezogen.

Meine Ballentzerrungen haben etwas Depressierendes, was ich frage mich, wieviel Winter muß ich noch diese Langstrecken vollbringen, bis ich den gefunden habe, der von Befehes wegen meine Schneiderrichtungen und das gesamte Vergnügungskonto begleicht!

Welche Jeitungsmeinungen kennzeichnen recht drastisch die beiden Kohrenten unserer göttlichen Weltordnung. Auf der einen Seite die Arbeiterin, die ihr Leben lang gezwungen ist, für einen Hungerlohn täglich im Interesse des Kapitalismus zu schuften, die als Familienmutter neben der Ausbeutung im Interesse des Kapitalismus noch die schweren Familienorgen und die Erziehung der Kinder auf sich nehmen muß, um dann eines Tages im Dienste des Kapitalismus grenzenhaft ums Leben zu kommen und selbst wenn sie von diesem schanderhaften Schicksal verschont bleibt, im Alter vom Unternehmer auf die Straße gesetzt zu werden und dann im Armenhaus oder mit der finanziellen Hilfe der Armenverwaltung ihren Lebensabend zu beenden.

Die andere Seite der Medaille zeigt das Schlemmerleben der sogenannten Dame der Gesellschaft, die gleich einer Straßendirne nachbelang in Ballbällen durchläuft, ihre Gesundheit opfert, um endlich doch eine jener männlichen Drogen der kapitalistischen Gesellschaft als künftigen Ernährer einzufangen, um dann gemeinsam mit diesem als honette Staatsbürgerin auf Kosten der aus der Arbeiterklasse herausgeschobenen Kapitalisten ein angenehmes Leben zu führen.

Schäfer als durch die Jeitungsmeinungen kann die Annahme unserer kapitalistischen Gesellschaftsweise kaum noch gekennzeichnet werden. Dieselbe zu beseitigen, muß die Aufgabe aller Arbeiterinnen und Arbeiter sein im Kampfe um eine bessere Verteilung der irdischen Güter mit Hilfe ihrer Gewerkschaften und politischen Arbeiterorganisationen.

**Internationale Arbeiterbewegung.**

**Ver spätete Auszahlung der Arbeitslöhne in der Sowjetunion.**

Der Zentralrat der Gewerkschaftsverbände der Sowjetunion hat sich, wie die „Iswestija“ berichtet, an das Präsidium des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees mit einem Memorandum über die ver spätete Auszahlung der Arbeitslöhne in der Provinz gewandt. In dem Memorandum wird festgestellt, daß in einer ganzen Reihe von Ortschaften die irdischen Arbeiter und Angestellten 3 bis 4 Monate auf ihre Entlohnung warten müssen. (Iswestija Nr. 36 vom 13. Februar.)

**Ein bolschewistischer Fabrikdirektor.**

Unter der Überschrift „Vor dem Direktor zu stehen, verstehen Sie nicht“, berichtet der „Trud“ aus Odessa:

Genosse Olenkow ist ein alter Arbeiter. Während seiner 40jährigen Arbeitszeit (etwa 30 Jahre ist er tätig) ist er in vielen Fabriken gewesen und hat viele Meister und Bestzerchen kennen gelernt. Olenkow war nicht recht beliebt, weil er nicht „still zu stehen“ verstand.

Dieses war allerdings vor der Revolution. Olenkow hatte es bereits vergessen. In diesen Tagen wurde ihm dieses wieder ins Gedächtnis gerufen.

Er war ins Arbeitszimmer des Direktors der Seilfabrik des Genossen Dreifan gekommen, um letzteren zu bitten, ihm die Überstunden zu vergüten. Der Direktor sah ihn an und brüllte los:

Was soll man Sie bezahlen, wenn Sie es nicht verstehen, vor dem Direktor zu stehen! Sieht man denn so, bestünden Sie sich auf einem Jahrmarkt, was? Jauchz muß man auslernen, wie ein Mensch zu stehen, und dann...

Genosse Olenkow verlor die Fassung und wollte ansprechen: „Verzeihung, Euer Hochwohlgeboren“, jedoch war seine Zunge wie gelähmt. Erst auf dem Hof kam er zur Besinnung. Es muß bemerkt werden, daß eine derartige Behandlung der Arbeiter seitens des Genossen Dreifan schon zum System geworden ist. Er verweigerte sogar den Vertretern der araischen Fabriken den Zutritt zur Fabrik, worüber sie sich beim Verband und dem Parteikomitee beschwert haben.

**Arbeitslöhne und Arbeitsleistung in der Sowjetunion.**

In der Petersburger Industrie wird darüber geklagt, daß bei steigenden Arbeitslöhnen ein Rückgang in der Produktivität des einzelnen Arbeiters zu bemerken ist. In der Metallfabrik 3. B. betrug die Produktion eines Arbeiters pro Tag im September 15,87 Rubel, im Dezember dagegen nur noch 11,57 Rubel. In derselben Zeit, das heißt vom September bis Dezember, sind die Arbeitslöhne aber um 14 Prozent gestiegen. (Ekononimicheskaja Schijn Nr. 42 vom 20. Februar.)

**Genossenschaftsbewegung.**

**Partei oder Genossenschaft?**

Die kommunistische Partei hat für die Tätigkeit ihrer Anhänger in den Konsumgenossenschaften neue Richtlinien herausgegeben, die eine Häufung von Verträgen gegen das Genossenschaftsgefeß, gegen die Satzungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, seiner Revisionsverbände und der einzelnen Konsumgenossenschaften darstellen. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau Nr. 9 vom 27. Februar 1920 erwähnt die einschneidenden Bestimmungen jener Richtlinien und Anweisungen, um eldantun ihrerseits die Freistellungen zu treffen, die sich aus der etwaigen Befolgung der kommunistischen Anweisungen ergeben. Jegliche Teil der Konsumgenossenschaftliche Rundschau, also das Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine n. S. H., auch noch mit, was in Falle einer solchen Befolgung angebotener Gefes- und Schungswidrigkeiten zu geschehen hat. Dazu wird versichert, daß auch entsprechende verfahren werden wird.

**Soziale Betätigung der Konsumvereine.**

Der Konsumverein „Vorwärts“ für Dresden und Umgebung leistete im kaufenden Geschäftsbere besondere soziale Hilfe durch Beihilfen an gemeinnützige Organisationen, Unterstützung erwerbsloser Mitglieder, für Broterwerb und Unterstützung in Todesfällen im Gesamtbetrag von rund 76 000 Mk.

**Arbeiterhaus und Arbeiterversicherung.**

**Kurzarbeiter.**

Aus einem Rundschreiben des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird amtlich mitgeteilt:  
Nach Einführung der Kurzarbeiterunterstützung kann Erwerbslosenunterstützung an Werksbesuchende oder Ausseher nicht mehr



werden. Soll dem 1. März d. J. darf jeder Gewerkschaftsmitglied nur noch Gewerkschaften beitreten, deren Arbeitsverhältnis völlig auch rechtlich gelöst ist.

**Gewerkschaftliche Nachrichten.**

**Baugewerksbund und Industrieorganisation.**

Am 13. März trafen die Delegierten des Deutschen Baugewerksbundes in Berlin zu einem außerordentlichen Bundeskongress zusammen.

Der außerordentliche Bundeskongress bekennt sich erneut zu der Notwendigkeit des Zusammenstufes aller am Bau tätiger Arbeiter in eine einheitliche Organisation.

Der Beschluß des Deutschen Gewerkschaftskongresses zu der Frage der Industrieverbände entspricht nicht völlig den Wünschen des Baugewerksbundes.

**Berichte aus den Jahrestellen.**

Regist. Einem Bericht erwidert die Werksgemeinschaft der Firma Hopp & Schmidt, Papierfabrik in Hagen, bei der Betriebsratswahl am 12. März d. J. durch Terror und Verleumdungen war es den Firmen gelungen, die Gewerkschaften im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Die Wahl der Betriebsräte am 12. März d. J. wurde durch Terror und Verleumdungen im Betriebe zu sprengen.

Wirtschaftsprogramm einander entgegen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, über berufliche Vorträge zu hören.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Stuttgart. In der in Rannstatt tagenden Jahresgeneralversammlung gab der Kollege Jähle den Geschäftsbericht.

Bei Reisen nach Holland ein Paß erforderlich. Durch das Abkommen mit den Niederlanden über die Aufhebung des Sichtvermerkmanges ist für Reisen von und nach Holland nach wie vor ein Paß erforderlich.

**Verbandsnachrichten.**

**Michael Grepptmayer.**

Dem Kollegen Grepptmayer, Mitglied der Jahrestelle München, wurde sein Mitgliedsbuch gestohlen.

**Georg Oránghel.**

Das auf diesen Namen lautende Buch Nr. 8 II 574 851 ist in Ebnitz gestohlen.

**Bestrafte Untreue.**

Der ehemalige Geschäftsführer unserer Jahrestelle Stranding Otto Söldner wurde am 17. März vom Landgericht Stranding wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Geschäftsberichte der Jahrestellen.**

Die Darstellung des Bundes 4 schreibt: Wir haben vor dem Kriege von jeder Jahrestelle, die eigene Geschäftsberichte herausgab, je ein Exemplar erhalten.

**Literarisches.**

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

Das vergrangene Chamäleon. Eine Revue des Jahres von R. Schaback, 312 Seiten, 1.-10. Tausend.

**Rundschau.**

**Wer ernährt die gelben Bongen?**

Die Deutsche Werkschaft, das Organ der Werkvereiner in Berlin, polemisiert in der Nr. 12 vom 21. März 1928 gegen die 'Vergarbeiter-Zeitung'.

**Industrieunter.**

Die Industriellen haben in Essen gefagt. Dort haben sie den Gemeinrat erbracht, daß sie nichts gelernt und alles vergessen haben.

**Sie fühlen sich wieder, und so treten sie mäßig ein.**

Sie fühlen sich wieder, und so treten sie mäßig ein — weil das was einbringt — für Abbau der Sozialpolitik, z. B. der Erwerbslosenfürsorge, damit der Anreiz zur Arbeit gegeben sei.

**Elektrische Lohnkontrolle.**

Die an Fabrikatoren in den letzten Jahren eingerichtete Kontrolle, die, um Mißstände zu verhindern, teilweise mit einer Körper-